

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899**

112 (14.5.1899) I. Blatt

**Ausgabe:**  
wöchentlich zwölf mal.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark  
60 Pf., durch die Post ohne  
Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.  
Vorabbezahlung.

Redaktion und Expedition  
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

**Anzeigengebühr.**  
Die 1spaltige Kolonellehre  
deren Raum für 20 Zeilen  
Inserate 15 Pf., für aus-  
wärtige Inserate 20 Pf.,  
im Restamt 30 Pf. Bei  
größeren Aufträgen ent-  
sprechenden Rabatt.

**Bemerkungen:**  
Unbenützte geliebene Ein-  
sendungen werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträg-  
liche Honoraranprüche keine  
Berücksichtigung finden.

Nr. 112. A. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 14. Mai

1899

## Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 13. Mai.

### Die Ausführung des Flottengesetzes.

Wie die Nr. 10 der „Mitteilungen des Deutschen Flottenvereins“ ausführlich darthut, gestattet die Finanzlage des Deutschen Reiches eine Beschleunigung der Ausführung des Flottengesetzes. In der betreffenden Darlegung heißt es u. a.: „Charakteristisch für die Lage und Entwicklung der Reichsfinanzen ist die Thatsache, daß die Einnahmen so ziemlich auf der ganzen Linie in stetiger, rasch aufsteigender Bewegung sich befinden. Wie seit einer Reihe von Jahren, haben auch in dem am 31. März abgelaufenen Rechnungsjahr die Zölle und Verbrauchssteuern mit einer Steigerung von rund 779,5 Mill. Mark, das sind 48 Mill. Mark oder über 6 Proz. mehr als im Vorjahr und 78 Mill. Mark mehr aufgebracht, als im Etat vorgesehen war. Die Reichsstempelsteuer liefert ein Mehr von 6 Mill. Mark gegen das Vorjahr, von nahezu 3 Mill. Mark gegen den Etat, die Postverwaltung ein solches von 24,4 Mill. Mark gegen das Vorjahr, von 17,5 Mill. Mark gegen den Etat, die Eisenbahnverwaltung von 4,3 Mill. Mark gegen das Vorjahr und von gleicher Höhe gegen den Etat. Die Einnahmen des Reiches aus seinen Zöllen und Steuern, wie aus den Verkehrsverwaltungen übersteigt mithin die des Vorjahres um nahezu 80 Mill. Mark, den Etat um rund 102 Mill. Mark. Da die Einnahmen aus den Verkehrsverwaltungen die für das laufende Jahr etablierten Summen nahezu erreichen, die Erträge aus Zöllen und Steuern aber den Etatsanfang für 1899 sogar um 39 Millionen Mark übersteigen, so ist, wenn keine unvorhergesehenen Störungen in der normalen Fortentwicklung der Einnahmen eintreten, auch für das laufende Jahr ein sehr hoher Ueberschuß der wirklichen Einnahmen über den Etatsanfang zu erwarten. Der günstige Abschluß des Jahres 1898 gestattet es, aus den Mehreinnahmen der der Klausel Frankfurter unterliegenden Zölle und Verbrauchssteuern etwa 42 Millionen Mark zur Schuldentilgung zu verwenden und den Bundesstaaten nicht nur den vollen Betrag ihrer Matrifulanlagen in Form von Ueberweisungen, von Zöllen und Verbrauchssteuern zu erlassen, sondern ihnen darüber hinaus noch etwa 14 Millionen Mark als Reichszuschuß zuzuwenden. Daneben stellen die zur Reichskasse fließenden Einnahmen außer der Deckung der auf die Mehreinnahmen der Reichskasse angewiesenen Ausgaben für Staatsanleihen einen recht beträchtlichen Ueberschuß im Reich selbst in Aussicht, welcher dem Reichshaushaltsplan für 1900 zugute kommt. Infolge der Einziehung von rund 42 Millionen Mark für Zwecke der Reichskasse vermindert sich die im Etat vorgesehene Anleihe für Schiffsbauten, Neubemahnung der Artillerie u. s. w. von 55 Millionen Mark auf etwa 13 Millionen Mark. Auch diese geringe Vermehrung der Reichsschuld ist nur scheinbar, weil den Bundesstaaten ein noch etwas höherer Zuschuß aus Reichsmitteln gewährt wird, welcher in der Hauptsache zur Tilgung von Staatsschulden dienen wird. Verbleiben dem Reich die sämtlichen Einnahmen, so würden diese ausgereicht haben, die 200 Millionen Mark einmaliger Ausgaben des ordentlichen und außerordentlichen Etats ohne Inanspruchnahme des Reichscredits voll zu decken. Auch für das Jahr 1899 ist mit an Gewißheit grenzender Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, daß die im Etat vorgesehene Anleihe von 33 Millionen Mark für Flottenzwecke nicht gegeben zu werden braucht.“ Der Artikel schließt mit einer Verwahrung gegen den in der flottenfeindlichen Presse unternommenen Versuch, den Plan der beschleunigten Ausführung in einen Gegenstand zur preussischen Kanalvorlage zu bringen.

### Die deutsch-böhmische Sprachenfrage und die Tschechen.

In der Sprachenfrage scheint eine neue, für die deutschen Interessen leider nicht günstige Wendung eingetreten zu sein. Nach einer Meldung, die den „N. N.“ aus der böhmischen Landeshauptstadt zugeht, fand am Montag daselbst eine vertrauliche jugtschechische Versammlung statt, in der der Abg. Gerold über die politische Lage sprach. Der Tschechenführer kündigte sofort dem Ministerium Thun-Kaizl den Kampf bis aufs Messer an, wenn es sich unterziehen sollte, die Sprachenverordnungen aufzuheben! Dr. Gerold, in dessen Umgebung sich übrigens noch mehrere jugtschechische Abgeordnete befanden, drohte ganz unverblümt für den Fall, daß den Tschechen auch nur ein Zoll bereit von dem, was sie bisher erreicht haben, genommen werden sollte, mit der Revolution. — Graf Thun, der die Tschechen schon für seine Pläne gewonnen zu haben glaubte, wird von dieser Ueberzeugung nicht erdaut sein. Da die Tschechen mit ihren Drohungen bisher so ziemlich alles durchgesetzt haben, werden sie auch jetzt mit ihrer Einschüchterungs-

politik der Entwicklung der Sprachenfrage die Richtung angeben. Das ist traurig, aber unter einem Ministerium Thun leider nicht anders zu erwarten!

## Deutsches Reich.

**Berlin, 12. Mai.** Die Sozialdemokratie hat, wie nicht anders zu erwarten war, endgültig die Beteiligung an den Arbeiten des zum Zweck der Begründung einer internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz gebildeten Komitees abgelehnt.

**Berlin, 12. April.** Zum Falle Arons bringt die „Berl. Wissensch. Kor.“ eine Mitteilung, die wir vorerst noch mit einem Fragezeichen versehen möchten. Sie erklärt, sie sei bereits jetzt in der Lage mitzuteilen, daß die weitens größere Zahl der Mitglieder der philosophischen Fakultät der Berliner Universität sich dagegen ausgesprochen hat, dem Privatdozenten Dr. Arons wegen seiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie die Lehrthätigkeit an der Universität zu unterlagen. Maßgebend für den Standpunkt der Mitglieder der Fakultät sei der Entschluß gewesen, an dem Grundtag festzuhalten, daß einem Universitätslehrer in bezug auf seine privaten Anschauungen volle Freiheit geachtet werden müsse, und daß Dr. Arons als Lehrer der Physik keinerlei Gelegenheit habe, in seiner Lehrthätigkeit politische Anschauungen zum Ausdruck zu bringen. Maßgebend für die Haltung der Fakultät war ferner die Thatsache, daß Dr. Arons in seinen Anschauungen einen maßvollen Standpunkt einnimmt, und daß er außerdem zu den begabtesten unter den jüngeren Physikern gehört, dessen wissenschaftliche Bedeutung die Fakultät schon i. J. 1892 dadurch anerkannt hat, daß sie Arons damals dem Ministerium zur Ernennung zum Professor vorschlug. Soweit die genannte Korrespondenz. Ehe eine Bestätigung dieser Meldung vorliegt, wird man gut thun, alle Schlussfolgerungen zu unterdrücken.

**Köln, 13. Mai.** Die gestern von Wolff-Bureau verbreitete oberflächliche Meldung, daß ein Vertreter des Großherzogs von Baden der Trauerfeier für den Kardinal Kremenj anwohnt habe, ist dahin richtig zu stellen, daß S. K. H. der Großherzog von Baden in seiner Eigenschaft als kommandierender General des 8. Armeekorps mit der übrigen rheinländischen Generalität der Feierlichkeit beigewohnt hat.

**Düsseldorf, 10. Mai.** Das eiserne Standbild des Altriedstanzlers, ein wohl gelungenes Werk der Bildhauer Bauer und Köttger, wurde heute eingeweiht. Das Denkmal steht vor der Kunsthalle auf demselben Platz, wo 1848, wie Ingenieur Schrödter, des Denkmalschusses unermüdlicher Schriftführer, in seiner Feilschrift mitteilt, das Fest der deutschen Einheit vor einem zu diesem Zwecke errichteten Standbild der Germania stattfand. Dieses Denkmal des großen Kanzlers zu weihen, war eine äußerst zahlreiche Festlichkeitsgesellschaft vor der Kunsthalle versammelt. Die Kriegervereine schlossen den Festplatz ein, der Knabenchor der höheren Schulen hatte auf der Treppe Aufstellung genommen, vor dem Denkmal standen die Ehrengäste und die Festteilnehmer. Um 12 Uhr erkante Hillers Triumphantische, der Knabenchor sang nach der Melodie der altniederländischen Volkslieder ein von Professor Rothert gedichtetes „Liedgebet“, dann hielt Kommerzienrat Schieß, der Vorsitzende des Denkmalschusses, die Weiherede, die unvergänglich Verdienste des Fürsten Bismarck in markiger Weise darstellend. Jetzt fiel die Hülle des Denkmals, und vom Altan der Kunsthalle stiegen viele Hunderte von Brieftauben in die Luft, symbolisch die Nachricht der Einweihung dem Lande kündend. Oberbürgermeister Lindemann übernahm das Denkmal in den Schutz der Stadt und dann sang ein Knabenchor Karl Heinrichs „Bismarckhymne“. Zum Schluß dieser Feier ertönte Richard Wagner's Kaisermarsch, während Kränze am Denkmal, das den Fürsten Bismarck als 3 m hohe Figur im Interimsrock der Halberstädter Kavallerie darstellt, niedergelegt wurden. (R. 3.)

## Ausland.

### Italien.

**Rom, 10. Mai.** Aus Privatbriefen geht hervor, daß die Kreuzer „Marco Polo“ und „Elba“ im März mehrere Tage in der Sa. M. u. Bai verweilten, um Messungen und Aufnahmen zu machen, welche die gute Schiffbarkeit der Bai ergaben. Der Kommandant der „Elba“ fuhr mit 3 Offizieren und seinen Leuten 20 km flussaufwärts und hatte eine freundliche Begegnung mit einem Mandarin. Auch von der Bevölkerung wurde er freundlich aufgenommen.

## Frankreich.

**Paris, 10. Mai.** Präsident Douhet gab heute den fremden Botschaftern und Gesandten im Elysee ein großes offizielles Dinner, das erste seit dem Tode Frauces. Darauf erfolgte ein Empfang des diplomatischen Korps.

## Amerika.

**Die amerikanische Armeeverpflegung.** Wie aus New-York berichtet wird, hat Präsident McKinley dem Bericht der zur Untersuchung der Armeeverpflegung eingesetzten Kommission seine Zustimmung erteilt. In dem Bericht werden die Behauptungen des Generals Miles betreffend das „Geflügel“ nicht als begründet anerkannt. Von dem „Büchsenfleisch“ wird gesagt, daß es ein bei der Lieferung gutes und frisches Fleisch gewesen sei, aber sich nicht zur Feldverpflegung geeignet habe! General Miles wird getadelt, daß er nicht sofort dem Kriegsdepartement gemeldet habe, daß die Nahrung ungeeignet sei und zu Erkrankungen führe. Der Anlauf so großer Mengen Fleisch durch Gagan wird als ein kolossaler Fehler desfelden bezeichnet, jedoch eine weitere Untersuchung für unnötig erklärt. Der Bericht wird von der oppositionellen Presse verurteilt. Die New-Yorker „Times“ nennen ihn schmachtvoll und in seiner Weise dazu hergerichtet, Alger und Gagan gegen eine Unterfuchung der Fleischlieferungsverträge zu schützen.

## Baden und Nachbarländer.

**Karlsruhe, 13. Mai.** Dem Abg. Kriehle ist aus Tbingen ein Telegramm zugegangen, worin demfelden seitens aller Parteien für die ebenso energische als maßvolle und wirksame Vertretung der Interessen jener Gegend anlässlich der Beratung der Waldsuter Deindempition Dank ausgesprochen wird. Befanlich hat die Regierung erklärt, daß die Rheinbrücke bei Rheinhelm-Burgach den zeitlichen Vorzug bekommen wird.

**Heidelberg, 8. Mai.** Sie brachten vorgestern bereits einen kurzen Bericht über die durch unseren Bürgerausschuß erfolgte einstimmige Genehmigung der allseits freudig begrüßten Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerks. Ueber die Einzelheiten der betr. Vorlage in elektrotechnischer Beziehung wurde in der allerdings nicht aus Elektrotechnikern bestehenden Versammlung zwar rasch hinweggegangen, aber die Platzfrage gab, wie immer üblich, zu einer längeren Besprechung Veranlassung. Die elektrische Centrale soll auf dem bereits der Stadt gehörigen Gelände und insbesondere auch der einfacheren, also auch billigeren Betriebsleitung wegen neben die in kürzester Zeit voraussichtlich schon im Centreum der Stadt liegende Gasfabrik gelegt werden. Die Frage, ob es der Feuers- oder Explosionsgefahr wegen nicht bedenklich sei, die beiden Lichtquellen nebeneinander zu legen, wurde von dem Stadtv. Herrn Geheimrat Quindé angeregt und in längerem Vortrage mit dem Hinweis darauf begründet, daß bei Elektrizität nur Stein, Steigut u. dergl., nicht aber auch Metall als feuerfester bezeichnet werden dürfe und daß er also, abweichend von der Ansicht der Herren Elektrotechniker und vieler seiner Herren Kollegen, die elektrischen Anlagen überhaupt für feuergefährlich halte. Der in der Versammlung anwesende elektrotechnische Berater der Stadt, Herr Dr. Rasch, sowie unser Gaswerksdirektor, Herr Eisele, widerlegten diese Ansicht, wobei der letztere erklärte, daß der Dachstuhl der Centrale allerdings Holz enthalte. Sodann wurde bezüglich der in Frage gestellten Vergrößerung der Centrale am vorgeschlagenen Platze von Herrn Dr. Rasch erklärt, erst wenn Heidelberg einmal 160 000 Einwohner habe, werde man sich nach einem anderen Platze für eine zweite Centrale umsehen müssen. Als dann schließlich noch die Befürchtung, die gewählten Dampfessel — sog. Wasserrohressel — gestatteten keine so große rauchverzehrende Feuerung wie andere Kesselsysteme, durch die Erklärung beseitigt wurde, dies sei durchaus nicht der Fall, diese Kessel seien für den vorliegenden Zweck die besten und zudem die billigeren, so schwanden alle Bedenken, da noch weiter erklärt wurde, daß ja gerade die „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft“ in einer neuesten Zuschrift sich über eine neue Verbesserung nach dieser Richtung bestimmt ausgesprochen habe und daß man sich auch noch weiter erkundigen könne, da die Fertigstellung der Centrale dadurch keine Verzögerung erleide. Dampfessel könnten ja in 6 Monaten, also immer noch rechtzeitig geliefert werden. Damit waren aber alle Bedenken bezüglich der Platzfrage zerstreut. Vielleicht mochte auch niemand durch weitere Fragen die einstimmige Annahme der ganzen Vorlage gefährden. Auf einige nachträglich aufgetauchte Bedenken möchten wir jedoch die allgemeine Aufmerksamkeit lenken. Welch' unsägliche Mühe und welch' großen Aufwand hat die Verlegung des Cementwerks mit seinem rauchenden

## Das neue Straßburger Kunstmuseum.

Auf dem ehemaligen Frohnhofe, an der Südseite des Münsters und ein wenig gedrückt von der majestätischen Erhabenheit des herrlichen Domes steht, mit der Hauptfassade dem Fluß zugewandt, eines der schönsten und interessantesten Gebäude der Straßburger Altstadt, das von dem Kardinalbischof Arnold Gaston de Rohan-Soubise von 1728—42 erbaute Schloß, im Volksmund das „Alte Schloß“ genannt. Vier Sprossen aus dem alten Adelsgeschlecht der Rohans haben in ihm als hohe Kirchenfürsten residiert, und welchen Glanz der Hofhaltung sie entfalteten, wie verschwenderisch sie Gastfreundschaft übten, mag man aus der geschichtlichen Thatsache folgern, daß die edeln geistlichen Herren trotz ihrer für die damalige Zeit unverhältnismäßig hohen Jahreseinkünfte von 1 1/2 Millionen Francs (der kaiserliche Repräsentant in Elsaß-Lothringen, der Statthalter, bezieht heute genau den sechsten Teil dieser Revenuen) in beständiger Geldverlegenheit waren. Nicht selten beherbergte das prunkvolle Heim der Kardinalbischofe von Straßburg sehr hohe französische Herrschaften, so im Jahre 1744 den König Ludwig XV. und seine jugendliche Gemahlin. Im Jahre 1770 wurde hier Marie Antoinette als junge habsburgische Prinzessin von einem Kardinal Rohan empfangen, demselben Rohan, der später in die berüchtigte Halsbandgeschichte verwickelt war. Nach der Revolution geriet das Schloß als Nationaleigentum unter den Hammer und wurde 1791 von der Stadt Straßburg um den Spottpreis von 128 000 Frs. erstanden, um als Hotel de ville zu dienen, bis es 1805 dem Kaiser Napoleon zum Geschenk gemacht wurde. Wiederholt haben dann in seinen Mauern Napoleon und dessen Gemahlinnen Josefine und Marie Louise sich aufgehalten. Den letzten förmlichen Besuch aus französischer Zeit beherbergte es im Jahre 1828, als Karl X. auf einer Exilungswanderschaft durch das Elsaß in ihm Quartier nahm. Von da ab schien es das Los aller Schönen auf der Erde teilen zu sollen. Nachdem es 1880 von der Stadt zurück erworben worden war, wußte diese so wenig mit ihm anzufangen, daß 18 Jahre später die wundervollen Rococoäle nur mit knapper Not dem Schicksal entgingen, in eine Brauerei umgewandelt zu werden. Da niemand die bedeutenden Kosten der

Zustandhaltung tragen wollte, fiel das prächtige Gebäude gänzlicher Verwahrlosung anheim, und die deutsche Verwaltung hatte beträchtliche Mittel aufzuwenden, um es im Jahre 1872 zu Universitäts- und Landesbibliothekszwecken wenigstens teilweise verwendbar zu machen. Von 1884 ab, als die neue Universität in Benutzung genommen wurde, diente das Schloß nur zur Verbergerung der Bibliothek, bis auch diese 1895 in einen eigenen neuen Prachtbau am Kaiserplatz überfiedelte.

Die Gemeindeverwaltung der Stadt Straßburg war inzwischen zu der Ueberzeugung gekommen, daß mit dem Gebäude bei dem desolaten Zustande, in dem sich noch ein großer Teil seiner Räume befand, nichts Rechtes anzufangen sei und daß ein energischer Schritt zur Restaurierung des Schloßes gethan werden müsse. Eine beträchtliche Summe wurde daher zu Renovierungszwecken ausgeschrieben und schon damals dürfte dem unflüchtigen und zielberühnten Leiter der städtischen Angelegenheiten, Bürgermeister Bach, der Gebante vorgeschwebt haben, das Schloß der Bestimmung zuzuführen, der es heute seit wenigen Tagen dient, als Museum für die bisher zerstreuten Kunst- und Altertümschätze unserer Stadt. Auf diese Weise ist ein doppelter und im einzelnen gleich wertvoller Zweck erreicht worden: die würdige Verwendung eines Vaudentmals der elegant-vornehmen Rococozeit und die Schaffung einer prunkvollen Heimstätte für unsere künstlerischen Schätze, die jetzt erst nach ihrer Vereinigung in den lichtdurchfluteten und doch so behaglich intimen Räumen zur richtigen Geltung gelangen. Aus einer Reihe von Sälen, Zimmern und Gängen des Obergeschosses, die teilweise der Verbindung und des Lichtes ermangelten, hat Stadtbaurat Ott eine Flucht von größeren und kleineren Sälen für eine Gemäldegalerie hergestellt, wie sie praktischer nicht gedacht werden könnten, und damit ein schwieriges bautechnisches Problem aufs glänzendste gelöst.

Als jetzt war von den Straßburger Kunstsammlungen in der größeren Öffentlichkeit eigentlich nicht viel die Rede. Nur einer kleinen Zahl von Kunstfreunden, die sich die Mühe nicht verdrießen ließen, den da und dort zerstreuten Schätzen hin und wieder einen Besuch abzustatten, war bekannt, wie manch wertvolles Stück, um das uns größere Galerien beneiden könnten, unsere Gemäldesamm-

lung berge. Und doch war an der Vervollständigung derselben seit einem Jahrzehnt unter der Regide eines der ersten lebenden Kunstsammler, des Direktors des königl. Museums in Berlin, Geb. Hatz Dr. Bode, planvoll gearbeitet worden. So lange — bis zum Jahre 1889 — hatte man entgegen dem Wunsche kurzfristiger Dränger die Entschädigungssumme zinstragend angelegt, welche vom Reich für die in der Aubette am Koberplatz befindliche und während der Belagerung in Flammen aufgegangene Gemälde- und Skulpturensammlung, die übrigens nach dem Feuerschicksal zahlreicher Zeitgenossen wenig wertvolle Stücke enthalten haben soll, bewilligt worden war. Als diese den Betrag von rund einer halben Million erreicht hatte, erhielt Dr. Bode den mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteten Auftrag zur Erwerbung einer Galerie alter Meister für das Straßburger Kunstmuseum. Mit welchem Erfolge der Berliner Gelehrte im Sinne seiner Auftraggeber thätig war, beweist der neulich von Straßburger Gemeinderat einstimmig gefaßte Beschluß, „den Dank und die Anerkennung der Stadt dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß dessen von einem hervorragenden Meister angefertigte Wäpfe im Museum dauernd aufgestellt werde“; beweist aber vor allen Dingen in ihrer heutigen Zusammensetzung die Gemäldesammlung selbst, von der man behaupten darf, daß sie auch nicht ein Stück enthalte, das nicht irgendwelche kunstkulturelle Zeitperiode in seiner Art charakteristisch veranschaulicht. Außer den Gelegenheitskäufen Dr. Bodes aber waren es besonders die Zuwendungen der „Gesellschaft zur Erhaltung der Altertümer im Elsaß“ (die ihren namhaften Bestand oberrheinischer Kunstschöpfung dem Museum überwies), durch welche die Galerie eine wertvolle Bereicherung erfuhr.

Die Sammlungen (alte und moderne Gemälde, Skulpturen und Kupferstiche) umfassen nach einem vorläufigen Verzeichnis des Professors der Kunstgeschichte, Dr. Dehio, der sich auch mit vorzüglichen Gelingen und Gruppierung der Bilder unterzogen hatte, 524 Nummern. In dem ersten, weiten und prächtigen Saal, den wir vom linken Schloßflügel aus betreten, hat eine größere Anzahl neuer Bilder — wir vermeiden absichtlich den Ausdruck „modern“, da dieser nur in chronologischem Sinne Berechtigung hätte — ihre Heimstätte gefunden.

und stäubenden Schornsteinen f. H. der Stadt und dem Staat verursacht. Allseits noch gut in Erinnerung ist die frühere unbeschreibliche Belästigung des ganzen Bergheimer Stadtteiles bis herein in die Bismarckstraße, abgesehen von der Störung des landschaftlichen Bildes durch qualmende Schornsteine. Hat die Sternwarte nicht erst in neuester Zeit sogar gegen die Vergrößerung und den Neubau von Schornsteinen in Weimen Einspruch erhoben? Und jetzt wird einerseits die vor dem Willenortel auf dem früheren Cementwerkplatz liegende große Neckarwörth-Insel angekauft, um darauf einen Stadtpark mit Promenade anzulegen und auf der anderen Seite wird in einer Entfernung von nur einigen hundert Metern eine große Dampfseelanlage mit großem Schornstein für unbedenklich gehalten! Trotz der Duzende von sog. rauchverzehrenden Feuerungen, die z. B. bestehen und zu denen immer noch neue hinzutreten, rauchen und qualmen allenthalben bekanntlich die Schornsteine noch lustig drauf los. Was nützt die beste Feuerung ohne den dazu gehörigen guten, zuverlässigen Heizer? Rauchen doch auch verschiedene hiesige Schornsteine immer noch, wenn auch nur von Zeit zu Zeit, trotzdem in Heidelberg der Erfinder einer solchen patentierten rauchverzehrenden Feuerung wohnt. Wird die neueste „Kraftsche Schrägfeuerer“ vielleicht Gewähr gegen Rauch geben? Ohne gute Heizer sicher nicht. Wir möchten überhaupt vor jeder Schönfärberei mit Auf warnen. Angenommen, aber nicht zugegeben, daß schwarzer, qualmender Rauch auch absolut sicher vermeiden werden könnte, so bleibt immer noch der die Umwohner sehr belästigende Staub samt der Flugasche, die nicht beseitigt werden können. Wir hörten in der Versammlung, es sei mindestens gewagt, einen unmaßlichen Reingewinn der Anlage so in Aussicht zu stellen, wie es der Karlsruher Stadtrat sogar auf 10 Jahre gethan hat, und möchten nun unfererseits fragen, ob es nicht ebenso bedenklich ist, von einer Dampfseelanlage zu sprechen, welche jede Belästigung der Umwohner ausschließt? Ist es endlich, abgesehen von allem andern, erwünscht, gerade im Centrum einer Stadt zwei so große Anlagen zu haben, wie solche eine Gasfabrik und eine elektrische Centrale sind? Wir schließen mit dem Wunsche, unser verehrlicher Stadtrat möge die Fragefrage noch weiter in Erwägung ziehen und dabei auch andere als die bisherigen technischen Berater zu Hilfe nehmen.

**Bruchsal, 10. Mai.** Eine größere Anzahl von Mitgliedern der liberalen Fraktion der Zweiten Kammer traf gestern nachmittags 1/4 Uhr von Karlsruhe hier ein, um ihrem Kollegen, Herrn Abg. Keller, einen Besuch zu machen. Bei frühlichem Mahle, zu dem auch eine Anzahl hiesiger Parteifreunde geladen waren und welches, abgesehen von den vorzüglichen Darbietungen des Herrn Gastgebers, auch durch mehrfache humorvolle Trinksprüche seine Würze erhielt, blieben die Teilnehmer bis gegen 8 Uhr vereinigt und schieden mit der Versicherung, daß ihnen die in Bruchsal verlebten Stunden in freundlicher Erinnerung bleiben werden.

**Karlsruhe, 11. Mai.** Eine erhebende Feier galt am gestrigen Tage dem Rektor der bad. Gewerbelehre, Herrn Rektor Kuhn, dessen fünfzigjähriges Dienstjubiläum in festlich hier begangen wurde. Um 1/12 Uhr erwartete den Jubilar auf dem Rathhause Herr Bürgermeister Breining und der versammelte Stadtrat. Mit herzlichster Begrüßung beglückwünschte derselbe den 77jährigen Helden des Tages, indem er ganz besonders seine großen Verdienste um das gewerbliche Schulwesen der Stadt, dem er nunmehr auch bereits über 20 Jahre vorsteht, seine rege Anteilnahme an allen städtischen Interessen, seine erprobte Mitwirkung bei Beratung innerer gewerblicher und sozialer Fragen und seine lebenswichtigen persönlichen Eigenschaften hervorhob. Wenn von den dem verehrten Schulmanne Näherstehenden beabsichtigt gewesen sei, die Feier in engeren Grenzen zu halten, so habe die Stadtbehörde gleichwohl geglaubt, ihr durch ihre Anteilnahme die verdiente weitere Bedeutung geben zu sollen; diesen Erwägungen verdanke auch der Beschluß seine Entstehung, den Jubilar städtischerseits durch eine Erinnerungsgabe zu erfreuen. Er überreichte ihm mit Betonung seiner Eigenschaften als Erzieher des Volks und als besonderer Gartenfreund eine silberne Blumenschale; in das ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden freudig mit ein. Nun folgten Begrüßungsansprachen seitens der Vertreter des Verbandes badischer Gewerbelehrer, welche 2 Bände der Knackfußschen Künstlerbiographien überreichten, und der auswärtigen Schulen; den Schluß bildete eine herzenerwärmende Apostrophe des Rektors der Karlsruher Gewerbeschule. — Nach frühlichem Frühstück ging zum Festmahl im Bahnhofs-Hotel, an welchem außer den städtischen Behörden, als Vertreter der Gr. Regierung, Herr Geh. Regierungsrat Muth teilnahm. Es mochten wohl 80 Teilnehmer sich dazu eingefunden haben. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete wieder Herr Bürgermeister Breining mit einer weiteren Ausführung des vor Mittag im Rathhause geäußerten, indem er insbesondere den tüchtigen, langjährigen Leistungen des Jubilars auf dem Gebiete des gewerblichen Schulwesens seine volle Anerkennung zuteil werden ließ. Sein Glas galt dem Jubilar und seiner ausgebreiteten Familie, insbesondere auch dessen wackerer Hausfrau. In ähnlichem Sinne äußerte sich Herr Gewerbelehrer Muth; er habe jederzeit anerkannt, daß der badische Gewerbelehrerstand seine fernswegs leichte Aufgabe ernst und mit Schaffensfreude erfüllt habe; ganz besonders freue es ihn daher, daß er heute Gelegenheit gefunden habe, das Muster eines tüchtigen, berufstreuen und unermüdbar fleißigen Gewerbelehrerstandes feiern zu können; er trinke auf den wackeren Gewerbelehrerstand. Rektor Dr. Cathian reflektierte über die vielfagende Bedeutung eines fünfzigjährigen Dienstjubiläums; um das zu erreichen, bedürfe es allerdings der in den bezüglichen Schulfächern nicht oft gleichmäßig vorhandenen Zusammenwirkung von eiserner Gesundheit, unablenbarer Willenskraft und all' jener Eigenschaften des Geistes und des Herzens, welche den Jubilar auszeichnen. In diesen 50 Jahren stehe eine fabelhafte Summe fleißiger, ernster Arbeit; aber des Jubilars segens- und erfolgreiche Wirksamkeit in einer so langen Reihe von Dienstjahren habe doch auch eine mächtige Stütze gefunden in der Gunst der Vorgesetzten, im sichtbaren Gedeihen des Friedenswertes, in dessen Mittelpunkt, wie ein heller Stern, der edle Landesfürst, unser Großherzog Friedrich stehe; er lasse darum seine Worte ausklingen in ein dreifaches, jubelndes Hoch auf S. K. H. unseren Großherzog. Mächtig erklang das Hoch in dem mit der Bäfte

Da ist Max Biebermann mit einem Gemälde „Holländische Wiesen“, in welchem Landschaft und Staffage vorzüglich behandelt sind, charakteristisch vertreten. In Hubers „Schafherde“, die zu den besten der Sammlung gehört, hat die scheinbar so reizlose Ebene der Sundganlandschaft durch die virtuose Behandlung von Luft und Wolken eine poetische Verklärung gefunden. Echte Waldesstimmung atmet Diefenbachs kraftvolle und poetische Vogel-landschaft. Ein Bild, das seit der Zeit seines Ankaufs hoch im Preise gestiegen sein dürfte, ist Corots in zartem Silberton gehaltenes „Weiber von Bille d'Oran“, dem bekannten Pariser Borort, wo Gambetta starb. Auch einen wertvollen Bienen besitz das Museum, der alle Vorzüge, allerdings auch Schwächen des Meisters in der Behandlung des Naktens aufweist, eine hübsche Magdalena. Das Sittenbild ist durch August Zwillers großes Gemälde „Die Bewusstseinsfrage eines Trunkenbolds“, das einen im Alkohol verkommenen, jetzt von Aenequaten aufgelösten Menschen an Sterbebette seines Weibes zeigt, sehr gut vertreten. Frische Darstellungen eilfährigen Lebens sehen wir in den Bildern von Jolly Danner, Gustav Brion, Schuler, Rapp, Frappes u. a., die teils das schlichte Werteltagstreiben schildern, teils in das historische Genre wie Bayers „Judenhege“ und Gaupps „Klosterplünderung“ hinübergreifen. Ein ausgeprochenes Geschichtsbild ist „Das Leichenbegängnis Albers in Aegypten“ von Järon, ein sehr schön Napoleons III. an die Stadt Straßburg. (Schluß folgt.)

des Landesherrn dekorierten Saale. Noch sprachen begeisterte Worte die Herren Rektor Müller in Forzheim und Lohr-Baden-Baden und so endigte die schöne Feier ohne jeden Mißklang als ein schönes Liebesmahl der Bekenner des gewerblichen Schulwesens. Einen Abschiedstrunk seinen hellen Bieres spendete die große Güte des Bierbrauers und Stadtrats Herrn Franz, der gerade auch in Gewerbebeschulungsangelegenheiten sich stets als eifriger Förderer erwies. Vor Schluß dieser Feiern kommt die erfreuliche Nachricht an den Jubilar, daß S. K. Hoheit dem verdienten Manne das „Eichenlaub“ zum innehabenden Ritterkreuz 2. Kl. höchst seines Ordens vom Fahrigen Löwen verliehen habe.

**BN. Todtnau, 12. Mai.** Gestern Abend brach, wie schon mitgeteilt, hier ein Großfeuer aus und zwar in dem von dem letzten großen Brand noch übrig gebliebenen Stadtteil. 5 Häuser, welche mit Stroh gedeckt waren, wurden ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts bekannt.

**5 Konstanz, 12. Mai.** Ein gefährlicher Industriekritiker hat sich am 25. Mai in der Person des 45jährigen Kaufmanns Karl Hermann Ern von Leichlingen (Rheinprov.) vor der Strafkammer zu Konstanz wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten. Er ist ein hervorragender Vertreter jener englischen „Schlittensfahrer“, welche sich die Schröpfung der deutschen und Schweizer Geschäftswelt durch betrügerische Warenbestellungen, unexakte Referenzen und unsofide Wechsel zur Aufgabe machen. Sie bestellen bei kleinen Fabrikanten Waren aller Art und bezahlen erst regelmäßig, steigern dann die Warenbestellung und regulieren nun mit langwierigen Wechsellern, an deren Einlösungstag die Gauner aber nicht mehr auffindbar sind. Den Geschäftsmann gewinnen sie durch kaufmännische Gebärung, durch hochtönende Firmen und schöne Briefbögen mit Angabe ihrer „Telegraphadresse“ und ihres „Bankhauses“. Dazu fügen sie „Referenzen“, welche auf Anfrage vorfichtige, aber stets günstige Auskünfte erteilen. Warenbesteller, Wechselacceptant und Kunststückenperson ist aber stets derselbe Betrüger, der stets unter neuen Namen und an neuen Orten seine Manöver wiederholt. Auf diese Weise fließen jährlich deutsche Waren für Hunderttausende Mark nach England, wo sie von den „Schlittensfahrern“ und ihren Helfern („Schärfen“) vertrieben werden. Nicht minder bedenklich ist die Ausnützung der Kreditbedürftigkeit deutscher Geschäftsleute durch die englischen „Schlittensfahrer“. Hierbei wird in Zeitungsinserten, soliden Firmen Blanko- oder Accept-Kredit“ gewährt. Dabei handelt es sich nur um den Austausch von Gefälligkeits- und Kellerechseln, hinter welchen zahlungsunfähige oder fingierte Firmen stehen. Bei solcher Wechselkreierei wird schließlich immer der deutsche Geschäftsmann hereingelegt; ja auch deutsche Bankhäuser werden zur Diskontierung solcher zweifelhafter Wechsel zu ihrem Schaden verführt, indem der „Schlittensfahrer“ eine Primärreferenz angibt, welche er durch längeren tadellosen Verkehr mit irgend einem als solid bekannten englischen, deutschen oder Schweizer Bankhaus erwirbt. In allen diesen Zweigen kaufmännischer Hochtaperei hat Ern, der in Solingen vor 25 Jahren ein Stahlwarenzportgeschäft gründete, aber bald Bankrott machte, seit mehr als einem Jahrzehnt von Manchester (England) aus gearbeitet und eine Reihe von Geschäften in Deutschland und der Schweiz um Laufende geschädigt. Er hatte es besonders auf Schwarzwälder und Schweizer Uhrenfabriken und Forzheimer Bijouteriegeschäfte abgesehen und operierte gerne mit den Decknamen „H. Swille u. Cie.“, „Chaf. Berner u. Cie.“, „Martin u. Cie.“ u. s. w. Als er 1897 gegen ein Konstanzer Bankhaus Wechselbetriebe verübte, wurde das Verfahren gegen Ern eingeleitet. Derselbe war aber inzwischen aus England verschwunden; erst im Sept. 1898 gelang es, denselben in Ohligs bei Köln, wo er unter dem Namen seiner Frau ein Geschäft „Solinger Stahlwarenzport“ betrieb, zu verhaften. Ern ist, so viel wir wissen, der erste „Schlittensfahrer“, der in Deutschland zur Aburteilung kommt. Ohne Zweifel wird die Verhandlung, welche 2-3 Tage dauern und interessante Einblicke in das kaufmännische Gaunertum eröffnen dürfte, auf jene die deutsche Geschäftswelt brandstiftende Hochtapereigeschäft absehend wirken und die Geschäftswelt, soweit sie sich um Erweiterung ihres Absatzgebietes oder Erhöhung ihres Betriebskapitals bemüht, zur Vorsicht im Verkehr mit unbekanntem englischen Firmen mahnen.

### Gewerbeverein und Handwerkerbund.

**BC. Karlsruhe, 12. Mai.** Die Führer des badischen Handwerkerbundes haben ihrer Sache nicht genügt, als sie die mittlerweile erledigte Petition an den Landtag einreichten. Das Haus hat bei deren Beratung über den Verband zu Gericht gesessen und, man kann sagen, einmütig sein Verhalten als handwerkerfeindlich beurteilt. Nicht einmal die konservativen Redner, mit denen die Führer der Bewegung, wie wir bestimmt wissen, mehrfache Konferenzen gehabt haben, legten ein entscheidendes Wort für sie in die Waagschale. Die schlimmste Beurteilung der Thätigkeit liegt indes in der Kritik selbst, die sich aus Anlaß der Petition ergibt. Der Verband verlangte eine Geldebeiträge für agitatorische Zwecke. Als diese abgelehnt wurde und zwar aus wohlwollenderen Gründen, denn der Staat kann berufspolitische Bewegungen nicht unterstützen, da war auch das ganze Interesse für die Belehrung und Aufklärung der Handwerker über die neuen Gesetzesbestimmungen verfliegen. Der Handwerkerverband hat darauf verzichtet, von der Regierung Redner zu erbitten, die den Berufsgegnossen mit den neuen Gesetzesbestimmungen und seinen Rechten und Pflichten gegenüber den Handwerkerkammern vertraut machen sollten. So ist der Verband der Tendenz, die seine Gründung veranlaßte, treu geblieben. Er will nicht aufbauen, sondern das allseits als segensreich anerkannte Werk der Gewerbevereine zerstören. Wenn ja, so hat es sich bei diesem Anlaß gezeigt, daß nur persönliche Motive die treibenden Kräfte der ganzen Bewegung sind. Gätten nicht in der Zwischenzeit die Gewerbevereine wiederum das notwendige Werk der Aufklärung über das Handwerkerrecht geleistet, der Tag der Wahl würde die ehrfamen Meister unvorberichtet finden. Dazu ist es denn auch mit aller Deutlichkeit von dem Regierungsvertreter ausgesprochen worden, daß eine Mitarbeit des Verbandes willkommen gewesen wäre und daß sich die Regierung seit Jahrzehnten auf die Gewerbevereine stützt, weil diese allein auf dem Plane und allein im Handwerkerinteresse thätig waren. Der Handwerkerverband hat durch die Kammerverhandlung eine unglückbare Niederlage erlitten; die öffentliche Meinung hat ihn verurteilt. Wenn er auch fernerhin auf dem Wege eines unfruchtbaren Kampfes gegen die segensreich wirkenden Gewerbevereine verharret, so wird dies umso schwerer wiegen, als an deren Spitze ein Mann steht, der an einem Führer des Handwerkerverbandes im allgemeinen Interesse einen ritterlichen Akt der Nachsicht ausgeübt.

### Zeitungs-Schau.

\* Auch der „Freib. Bot.“ hält es im gleichen Sinn wie die „Offenb. Ztg.“ für der Erwägung wert, ob man aufseiten der zum Centrum stehenden Katholiken des Landes nicht eine „gewisse passive oder resignierte Haltung bei den zahlreichen Besuchen des Großherzogs im Lande herum beobachten sollte.“

### Aus der Residenz.

**Karlsruhe, 13. Mai.** — **Sosbericht.** S. K. H. der Großherzog nahm gestern vormittag verschiedene Vorträge entgegen. Um 11 Uhr fuhr S. K. Hoheit unter dem Gelände der Gloden nach dem Ständehaus, vor welchem ein Bataillon des 1. Bad. Leib-Gen.-Regts. Nr. 109 mit der Fahne Aufstellung genommen hatte. S. K. Hoheit wurde daselbst von den Abordnungen der beiden Kammern, dem

Hofstaate, dem Staatsminister und den Mitgliedern des Staatsministeriums empfangen und in die für Hochzeiten bestimmten Gemächer geleitet. S. K. Hoheit beehrte daselbst die sämtlichen Mitglieder der Deputationen beider Kammern und außerdem die Mitglieder des Staatsministeriums mit Ansprachen. Sodann begab sich S. K. Hoheit unter Vortritt der im Programm genannten Chargen in den Sitzungssaal der Zweiten Kammer, wo die Mitglieder beider Kammern vereinigt waren. (Die weiteren Vorgänge sind unseren Lesern schon bekannt. Red.) Um 12 Uhr empfingen S. K. H. der Großherzog und die Großherzogin den Königl. Preuß. Gesandten v. Eijendeker und Gemahl mit der Gräfin Eidsiedt zur Verabschiedung vor der demnächst erfolgenden Abreise der letzteren von hier. Nachmittags hörte S. K. H. der Großherzog den Vortrag des Geh. Legationsrats Dr. Frhrn. v. Babo. Hierauf besuchten die höchsten Herrschaften die Ausstellung der hiesigen Kunstgenossenschaft, deren Besichtigung vor kurzem nicht ausgeführt werden konnte. Später nahm S. K. H. der Großherzog die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai und des Legationsrats Dr. Seyb entgegen. S. K. H. die Großherzogin ist heute morgen nach Koblenz gereist, um von dort J. M. die Königin Sophie von Schweden und Norwegen in Homburg zu besuchen. Die Rückkehr hierher ist für den 16. d. M. in Aussicht genommen.

**S. K. H. die Großherzogin** hat sich heute früh 2 Uhr 24 Min. nach Koblenz beggeben.

**Der landständische Anschlag** trat gestern unmittelbar nach erfolgtem Kammereschluß im Kommissionszimmer der Ersten Kammer unter dem Vorsitz S. Gr. H. des Prinzen Karl zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Präsidenten der Ministerien des Inneren und der Finanzen wohnten der Sitzung an. Von letzterem wurden dem Anschlag die Rechnungen der Amortisationskasse, der Eisenbahnschuldentilgungskasse und des Domänengrundbuchs zur verfassungsmäßig vorgeschriebenen Prüfung vorgelegt. Aus den Darlegungen des Präsidenten des Finanzministeriums war zu entnehmen, daß, wie im Bereich der allgemeinen Staatsverwaltung, so auch in dem der ausgeschiedenen Verwaltungszweige die Rechnungsabläufe bemerkenswert günstige sind. Dies gilt namentlich auch von der Eisenbahnschuldentilgungskasse. Infolge des außerordentlich lebhaften Verkehrs im verflohenen Jahre haben die Eisenbahnen und die Dampfschiffjahrsverwaltung einen um 9088612 M. höheren Ueberschuß als der Voranschlag vorgesehen hatte, abgeworfen; der Reinertrag der badischen Staatsbahn, der M. i. Neckar-Bahn und der Dampfschiffjahrsverwaltung erreichte die ungewöhnlich hohe Ziffer von 23519412 M. Infolge dessen konnte trotz eines außerordentlichen Aufwands für Eisenbahnwerte (Erweiterung des Bahnnetzes, Umbau von Bahnhöfen, Verneuerung der Betriebsmittel etc.) in Höhe von 10438645 M. eine effektive Minderung der Eisenbahnschuld um 3353819 M. herbeigeführt werden. Die badische Eisenbahnschuld stellt sich demnach Ende 1898 auf 325675432 M., annähernd auf denselben Betrag, welchen sie im Jahre 1879 (mit 324138664 M.) erreicht hatte. In den 20 Jahren 1879/1898 hat sich also die Eisenbahnschuld nur um die Summe von 1528768 M. erhöht, obwohl in diesem Zeitraum für Ausbau des badischen Bahnnetzes rund 140 Millionen Mark verausgabt worden sind. Im Jahr 1879 hat der Reinertrag der Staatsbahn 12702598 M., im Jahre 1898 dagegen, wie oben bemerkt, 23519412 M. betragen, der Reinertrag hat sich also im Zeitraum von 20 Jahren nahezu verdoppelt, die effektive Last der Eisenbahnschuld also um nahezu die Hälfte vermindert. Die Reinerträge der Eisenbahn- und Dampfschiffjahrsverwaltung stiegen im Jahre 1898 eine Verzinsung der Eisenbahnschuld von 7,22 Proz. dar. — Das Aktivvermögen der Amortisationskasse erfuhr im Jahr 1898 eine Vermehrung von 1195839 M.; das Gesamtaktivvermögen des Staats, das in der Amortisationskasse angelegt ist, erreichte demgemäß eine Höhe von 6510670 M. und, wenn von der unversinslichen Schuld des Staats an den Domänengrundbuchs abgesehen wird, eine Höhe von 27081998 M. — In den Geldkapitalien des Domänengrundbuchs ist wegen großer baulicher Aufwendungen im Jahr 1898 eine Minderung von 288079 M. eingetreten; der Stand dieser Domänengrundbuchsgebaltkapitalien selber auf Ende 1898 beziffert sich darnach auf 7178902 M. Das gesamte domänenwirtschaftliche (landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche) Vermögen umfaßte Ende 1898 eine Fläche von 111771 ha mit einem Grundsteuerantrag von 8066040 M. (S. 3.)

**Schm. Mitteilungen aus der Stadtrats-Sitzung vom 12. Mai.** Beim Bürgeranschau soll die Zustimmung zur vorübergehenden Aufnahme eines Anlehens von 1 Million Mark bei der Eisenbahnschuldentilgungskasse und von ebenfalls 1 Million Mark bei der allgemeinen Verpflegungsanstalt zur Vertreibung der Kosten vom Bürgeranschau bereits beschlossene Unternehmungen beantragt werden. — Die Karlsruher Terraingeseellschaft hat um Herstellung der Hübsch-Strasse zwischen Krieg-Strasse und Eisenlohr-Strasse sowie der Eisenlohr-Strasse von der Busen- bis zur Hübsch-Strasse nachgesucht und sich zur unentgeltlichen Abtretung des Straßengeländes, sowie zur Zahlung der Straßens- und Kanalherstellungskosten bereit erklärt. Dem Gesuch wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgeranschusses entprochen. — Es soll bekannt gemacht werden, daß denjenigen Interessenten, welche sich spätestens bis zum Beginn der Kapelerlegung zum Bezug von Strom aus dem städt. Elektrizitätswerk verpflichten der Hausanschluß unentgeltlich hergestellt wird. — Es liegt ein Gesuch um käufliche Abtretung des Geländes hinter der Wirtschaft „zum tüchtigen Krug“ vor. Der Stadtrat beschloß, fragliches Gelände vorerst nicht zu veräußern. — Der Platz, auf dem bisher die Messe abgehalten wurde, erhält die Bezeichnung „Festplatz“, während der auf den Reuthöfen neu erbaute Platz „Messeplatz“ bezeichnet wird. — Bei der Stadtkasse soll ein weiterer Kassendirektor angestellt werden. Die Stelle wird zur Bewerbung ausgeschrieben. — Johann Schöcherer wird als Aufsicht (Stallaufsicht) im städt. Gaswerk angestellt. — Die Stelle eines Bautechnikers für die Bautechniken des städt. Elektrizitätswerkes wird dem Bauinspektor Georg Buhl hier übertragen. — Folgende Arbeiten und Lieferungen werden vergeben: Herstellung der Hofassade im südlichen Rathhause an Maurermeister Stephan Billing hier, Herstellung von Cementgeböuden beim neuen Wirtschaftsgebäude im Stadtpark an die Firma Nech u. Nech hier, die Lieferung einer Schrankenanlage beim Bahnübergang in der Honellstraße an die Firma E. Stahmer in Georgienhütte. — Bei der städt. Sparkasse wurden im Monat April d. J. eingelegt 530078.80 M. gegen 535361.19 M., zurückgezogen 610872.67 M. gegen 629493.76 M. im gleichen Monat des Vorjahres. — Nach Mitteilung des Großh. Bezirksamts wurde Theresia Pau er Witwe, Milchhändlerin von Daxlanden, wegen Verkaufes gefälschter Milch wiederholt bestraft.

**BC. Die nationalliberale Kammerfraktion** versammelte sich gestern nachmittag im „Roten Haus“ zum Abschiedsmahl. An der festlichen Veranstaltung nahmen auch die zum Schluß des Landtags erschienenen Damen der Abgeordneten teil. Es herrschte unter den Anwesenden eine freudig gehobene und angesichts der Wahlen durchaus zuverlässige Stimmung, die nicht zum geringsten von der eben vernommenen Kundgebung des Landesherren beeinflusst war. Allgemein war man der Ueberzeugung, daß das badische Volk den Verlauf der Landtagsperiode richtig beurteilen und erkennen werde, daß sein Heil nicht in ultrarabikalen Bestrebungen liegen kann. Den Reigen der Redner eröffnete der verdienstvolle Führer der Partei, Landgerichtspräsident Fießer, der in seiner warm empfundenen Ansprache des harmonischen Zusammenwirkens der Fraktion und der herzlichen Beziehungen unter den Abgeordneten gedachte. Er sprach hierbei die zuverlässige Hoffnung aus, daß diese schöne Harmonie bei dem liberalen Bürgerthum Nachahmung finden werde und widmete sein Hoch der liberalen Partei. Oberbürger-



**Todesanzeige.**

Tiefbetrubt widmen wir statt jeder besonderen Anzeige Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, 2720.1

**Frau verw. Oberstleutnant Wentz,**  
geb. Boehme,

am 9. Mai nach langem Leiden sanft entschlafen ist.  
Mannheim, den 10. Mai 1899.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

**Karl Peter Maler,**

Grossh. bad. Oberförster a. D.,  
sagen wir herzlichen Dank.  
Freiburg, den 12. Mai 1899. 2720.1

Namens der Hinterbliebenen:  
**Karl Maler,**  
Stadtvikar in Lorrach.

**P. Bang,**  
Hoflieferant,  
Karlsruhe, Amalienstr. 39, 1. Etage.  
**Atelier feinsten Herrenschniderei.**  
Gegründet 1870. 65.-20  
Grosses Sortiment deutscher und engl. Stoffe. Anfertigung sämtl. Hof- und Staatsuniformen.

Specialgeschäft für Reiseartikel 2724.7.1  
**Ed. Müller, Sattler,**  
Waldstr. 53, Eingang Erdpringsstr.: Ludwigsplatz.



Strohhütentische. Strohhütentische. Strohhütentische.

Der **„Triumph-Stiefel“** Patentamt. eingetragen. An- u. Ausziehen nur ein Griff. Kein Knöpfen, kein Schnüren! Welte verstellbar! Man beachte den Stempel „Triumph“ auf der Sohle. 2721.1

Borrätig für Herren, Damen u. Kinder in nur besserer Qualität im **Alleinverkauf** bei **H. Freyheit,** Kaiserstr. 117 Karlsruhe. 2721.1

Das Friseurgeschäft nur für Damen 2419.12.3  
**Hermann Bieler, Kaiserstr. 227,** empfiehlt seine anerkannt ganz vorzüglichen Haarschnittmittel zum **Kopfwaschen** und zur **Pflege der Haare** zur gefälligen Benützung.

Mildgesalzene, gut geräucherte **Delikatess-Schinken** (6-9 Pfd.), Pfund 55 Pfg. **Mag. Hinterschinken** (10-15 Pfd.) 80 Pfg. **Rosenschinken** (6-9 Pfd.) 75 Pfg. **Kochschinken** (2-4 Pfd.) 80 Pfg. **Gamb. Rauchfleisch** (4-8 Pfd.) 90 Pfg. **Blat. Speck** 1 Pfd. 55 Pfg. **Dörrfleisch** 1 Pfd. 65 Pfg. **Mag. Naden** 1 Pfd. 75 Pfg. **Garant. rein Schmalz**, 25 Pfd. netto, Eimer gratis, 10 Pfd. **Garte Dauerwurst: Cervelatwurst** 1 Pfd. 1.20 M., **grobe Plockwurst** 1 Pfd. 90 Pfg., **grobe Weichkäse**, **Koch-Weichkäse** 1 Pfd. 90 Pfg. In Bismarck 10 Pfg. **verleibte: Senig** 5 M., **beste Margarine** 6 M., **Preisbeeren** 3.00 M., **Mirabellen, Zwetschen oder Melange-Marmelade** 2.50 bis 3 M. **Jede Garantie für Güte.** **Verlangen Sie neuße, reichhaltige Preisliste.** **2. Rabatt gewähre bei Aufträgen von 20 M. an.** 2711.1  
**Georg Koch, Köln, Rhein, Friesenstrasse 78.**

**Total-Ausverkauf!**

Wegen geschäftlicher Veränderung muß mein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes großes Lager in **besserer Herren- und Knaben-Garderobe** und **Stoffen zur Anfertigung nach Maass** schnellmöglichst geräumt sein.

**Die Preise sind bedeutend reduziert.**

Ein großer Theil wird zu und unter Selbstkostenpreis abgegeben. Der streng feste, reduzierte Preis ist jedem Etiquette aufgedruckt. 2721.1

**S. Hofmann,** Kaiserstrasse 122, Ecke Waldstrasse. Telefon 449.

**II. Bad. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.**

Ziehung bestimmt am 17. Mai. 1757.10.  
**1450 Gewinne im Gesamtbetrag von 48,000 Mark.** 1 Loos 2 Mark. Hauptgewinne zu Mark 20,000, 10,000 u. s. w. in baarem Gelde. 1 Loos 2 Mark. Für Porto und Ziehungliste sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung: durch den General-Loosvertrieb von **Franz Pecher,** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78, die Hauptagentur von **Carl Götz,** Lederhandlung, Hebelstrasse 15 in Karlsruhe und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

**E. Büchle,**

Kunsthdlg. u. Rahmenfkb., während des **Neubaues Lammstrasse 12,** gegenüber dem Café Bauer. 2667.21.2

Empfehle eine grosse Anzahl **Kupferstiche, Radierungen, Gravuren etc.** zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

**Möbelfabrik H. F. Rothweiler,**

Karlsruhe, Amalienstrasse 37, empfiehlt ihr Lager kompletter Zimmereinrichtungen und ganzer **Aussteuern.** 2257.5.4  
Anfertigung jeder Art Kasten- und Polstermöbel in verschiedener Holzart bei prompter Bedienung und billigst gestellten Preisen.



**Pferde-, Kinder- und Farrenmarkt in Offenburg**

am Dienstag, den 6. Juni 1899.  
**Große Verloofung** von 15 Pferden, 42 Kühen und Kindern und 63 landw. Geräthschaften und Maschinen unter Ausgabe von 20,000 Loosen.  
Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.  
Die Lose sind in allen Loosgeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Wiederverkäufer von Loosen erhalten bei direktem Bezug vom Kassier, Herrn Bankier August Gund dahier, auf je 10 Lose ein Freilos.  
Offenburg, im März 1899. Der Gemeinderath.  
Ferner sind Lose à 2 Mark zu haben bei der Hauptagentur Carl Götz, Lederhandlung: Eugen Dahlmann, Hof. Lehninger, Wilh. Erb, C. W. Keller, Ludwig Klingensch, Gust. Müller, Seb. Wänich, Seb. Wenz, Georg Steinmann, Wilh. Weg, Chr. Wiber, Frau Hoch-Karolz, C. Wegmann, Waldstr. 29, Gottfried Wall, u. Deutschen Kaiser, Zollingen.

**Stadtgarten,**

bei ungünstiger Witterung **Festhalle.** Morgen Sonntag den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr: **Militär-Konzert** der **Artillerie-Kapelle,** Direktion: Königl. Musikdirigent **H. Liese.** Eintritt: Nichtabonnenten 50 Pfg. 2722.1

**Bad Freyersbach**

Badischer Schwarzwald. Station Oppenau, 385 M. u. d. M. **Renomm. Stahl, Lithion u. Schwefelbad.** 7 hervorrag. Mineralquellen. **gehaltreichster Lithion-säuerling Deutschlands.** Dampfgeheilte Mineralwasser — **kohlenlaure Sprudel, Fichtelwäldel, Salz, Moorwasser** etc., jede Art von Douchen. **Mäßige Pensionpreise.** Post u. Telegraph. Jagd u. Fischerei. **Lawn-Tennis** etc. **Deutscher Mineralwasser-Verband.** **Badearzt: Dr. Risse.** Broschüre gratis. 2200.6.3 **Jos. Mayer, Eigentümer.**

**Panorama Festhalleplatz.**

Neu ausgestellt: **Schlacht bei Lützen.** Wallenstein—Gustav Adolf. 16. November 1632. 1238.12.10  
Eintrittspreis pro Person . . . . . 50 Pfg., Militär und Kinder . . . . . 25 „



Samstag abend 9 Uhr: **Klubabend,** wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder hiermit einladen. 2291.2  
Der Vorstand.

Die **beste und billigste Bezugsquelle** für solide Holz- und Polstermöbel, komplette Aussteuerungen und ganze Zimmereinrichtungen in das **Wald-, Bettens- und Tapetier-Geschäft** von **Lud. Seiter,** Waldstrasse 7.

**Gebild. junges Mädchen,** in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluss. Offerten zu senden an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2722.1

Reizende Neuheiten in **Kinder-Strohhüten** jeder Preislage. Hervorragend grosse Auswahl. **Wilh. Zeumer,** 127 Kaiserstrasse 127.

**Strohhüte,** neueste, elegante, fleisame Formen in jedem Gesticht und in jeder Preislage. Unübertroffene Auswahl! **Wilh. Zeumer,** Hutmagazin, Kaiserstrasse 127. 2723.1

**Tausch.** Gesundheitshalber suche meine guten Reutenhäute in Frankfurt a. Main mit Restaurant vis-à-vis dem Hauptbahnhofe gegen einen Landst. Liegenschaft zu ver-tauschen. (Tauschwert ca. Mk. 100,000.—) Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 2646.6.4

**Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.** Samstag den 13. Mai 1899. Abtheilung C. (Gau: Abonnent-Karten) 52. **Abonnements-Vorstellung: Der Raub der Sabinerinnen** Schwank in vier Akten von Franz und Paul von Schönlank. **Personen:** Martin Gollwitz, Prof. W. Wassermann, Friederike, dessen Frau L. Rachel, Vened. Paula, deren Tochter Elli Geiler, Dr. Reumesser, Arzt Hugo Höder, Marianne, seine Frau Minna Höder, Karl Groß, Emil Groß, genannt Sterned, sein Sohn, Emanuel Strieck, Thea Sterned, Heinrich Reiff, Maria Center, Julie Schwarz, Adolf Gallego, Meißner, Sänzlener, Emil Groß, Siegfried Heitzel, vom Schillertheater in Berlin, als Gast-Ansang: 7 Uhr. Ende: gegen 1/10 Uhr. Keine Preise.

**L. z. Tr. 15. V. 99, S. 1/2 U. A. W.**

Druck und Verlag von Otto Neub, Kirchstrasse Nr. 9 in Karlsruhe.